

Prüfer zerreißen Birnbacher-Deal

Steuerberater Birnbacher hat für den Hypo-Verkauf zwar schon 4,5 Mille kassiert, die restlichen 1,5 Millionen sollen aber auf Eis gelegt werden. Das fordert die SPÖ anlässlich einer vernichtenden Kritik des Rechnungshofes.

KLAGENFURT. Obwohl Dietrich Birnbacher kräftig abkassiert hat und im Geld schwimmt, ist die politische Debatte um den Villacher Steuerberater noch längst nicht abgeschlossen. Ein aktueller Rechnungshofbericht zu der Causa heizt die Diskussionen erneut an. 4,5 Mille hat Birnbacher bereits kassiert, die restlichen 1,5 Millionen, die er für seine Beratungen zum Hypo-Verkauf noch abstauben soll, könnten aber einbehalten werden. Das fordert zumindest die SPÖ Kärnten. Anlass sind die vielen offenen Fragen, die die Prüfer des

Landes aufgeworfen haben. So hat Birnbacher bis zum heutigen Tag keinen detaillierten Leistungsnachweis

„Bis die Leistung geprüft ist, darf kein Geld mehr an Birnbacher fließen.“

**SPÖ-Klubobmann
Herwig Seiser**

erbracht. Der Rechnungshof erhielt nur einen groben Überblick. SP-Klubchef Herwig Seiser fordert deshalb, die 1,5 Millionen ein-

zufrieren, bis die Dokumentation vom Rechnungshof geprüft worden ist. „Sonst bleibt unklar, für was Birnbacher eigentlich sechs Millionen kassiert.“

Honorar nicht nachvollziehbar

In Frage gestellt wird auch die Höhe des Honorars. „Ebenfalls ein Grund, das Geld einzubehalten“, so Seiser. Birnbacher, der ursprünglich zwölf Millionen kassieren sollte, aber aufgrund des medialen Drucks auf sechs Mille verzichtet hatte, soll laut Rechnungshof nicht die typischen Leistungen einer Investment-

bank erbracht haben – obwohl die Entlohnung danach berechnet worden war (siehe Bericht rechts). Laut Rechnungshof blieben dem Steuerberater Strategieentwicklung, Analyse der Ausgangslage, Profilerstellung und die Suche nach Investoren erspart. Ihm wurde praktisch alles vom damaligen LH Jörg Haider und

ÖVP-Chef Josef Martinz in den Schoß gelegt. Die Honorarrhöhe ist deshalb für den Rechnungshof „nicht nachvollziehbar“. Die vom Vorstand der Landesholding in Auftrag gegebenen Gutachten – sie sollten laut Seiser den Geldfluss legitimieren – erscheinen dadurch ebenfalls in einem ganz anderen Licht. Sie gehen nämlich alle

von einem „idealtypischen Leistungsumfang der Investmentbanken“ aus. Ein Gutachter wollte sich zur Vergleichbarkeit gar nicht äußern. Ein anderer betonte, dass nicht die ganze Leistungspalette einer Investmentbank in Anspruch genommen worden sei.

@ politik@ktz.at

Dem LRH liegt nur die in Tabelle 6 dargestellte, sehr cursorisch gehaltene Leistungsdokumentation des Dr. Birnbacher vor. Zu vermerken ist, dass der Brief des Auftragnehmers mit der Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse, welcher zeitnahe am 15.05.2007 erstellt und an die Auftraggeber übermittelt wurde, dem LRH trotz Aufforderung nicht vorgelegt wurde und damit seiner Beurteilung entzogen ist.

Geheimsache ist die Leistungsdokumentation des Steuerberaters Dietrich Birnbacher beim Verkauf der Hypo an die Bayern. Selbst der Rechnungshof wurde über die Details im Unklaren gelassen.